



BARTH

OSTSEE-ZEITUNG
Lange Straße 13, 18356 Barth
Redakteur: Hans-Joachim Meusel
☎ 038 231 / 87 882, Fax: 87 883
Leserservice: 01 802 - 381 365
Amtliches Mitteilungsblatt für die Stadt Barth

Erstes Casting im Theater

Barth. Das erste Casting für eine neue Theatergruppe findet für Mädchen und Jungen zwischen neun und elf Jahren morgen um 15 Uhr im Barther Theater statt. Fragen können auch telefonisch an den Leiter der Gruppe, Piet Oltmanns, unter 03 97 26/2 09 20 oder 01 70 38 01 70 gerichtet werden.

Musikanlage für die Lebenshilfe

Barth. Bevor 51 Mitglieder und Betreuer der Lebenshilfe für Behinderte Barth am vergangenen Sonnabend zu einer Tagesfahrt nach Polen starteten, überreichten Hagen Reinhold, Kreisvorsitzender der FDP Nordvorpommern, und Fred Zimmerling, Geschäftsführer der Gohs GmbH Ribnitz-Damgarten, eine Spende an Lebenshilfe-Geschäftsführer Dieter Urban. Eine Musikanlage mit Mikrofon steht nun für die monatlichen Vereinsveranstaltungen bereit.



Fred Zimmerling, Dieter Urban und Hagen Reinhold (v.l.). Foto: priv.

Stadtführungen täglich

Barth. Täglich beginnen die Stadtführungen wieder bis zum Oktober von Montag bis Freitag um 10 Uhr an der Barth-Information in der Langen Straße, am Sonnabend und Sonntag auf Nachfrage.

Wir gratulieren zum heutigen Geburtstag

Barth. Charlotte Manzke (75), Willi Wahrmann (70), Elfriede Woller (66), Ursula Sperling (61)
Lüdershagen. Willi Harz (71), Bärbel Müller (64)
Hermannshagen-Heide. Kurt Brinkert (68)
Herzlichen Glückwunsch!



Für die Sturmflutschutzmauer werden von den Arbeitern im Barther Hafen die ersten Schalwände gesetzt. Foto: C. Haiplick

Stück für Stück entsteht der Hochwasserschutz

Die Baumaßnahmen in der Hafenstraße und auf dem Hafenvorplatz gehen gut voran. Dennoch werden die letzten Pflasterungen erst Ende Juli beendet.

Von CLAUDIA HAIPLICK

Barth. Es geht in der Hafenstraße und auf dem Hafenvorplatz gut voran. „Wir befinden uns im Zeitplan“, sagte Bauamtsleiter Manfred Kubitz gestern nach der Baubesprechung, auf der die letzten markanten technischen Termine von den Beteiligten abgesprochen wurden.

Dennoch werden die Pflasterarbeiten erst Ende Juli beendet sein. Manfred Kubitz: „Da wir wetterbedingt mit der Baumaßnahme erst drei Wochen später als geplant anfangen konnten, wird sich ihr Abschluss auch dementsprechend verzögern.“ Dieser Umstand werde sich jedoch nicht negativ auf die Feierlichkeiten zum 750. Geburtstag der Vinetastadt im Sommer auswirken. „Das Gelände der dann frisch abgebrochenen Fischfabrik werden wir für die Festlichkeiten als Ausgleichsfläche nutzen und dort das große

Zelt aufstellen“, erklärte Bauamtsleiter Manfred Kubitz.

Auf dem Hafenvorplatz laufen momentan die Arbeiten an der Sturmflutschutzmauer auf vollen Touren. Die Schalwände für das so genannte kleine U wurden in den letzten Tagen von den Arbeitern gesetzt. Der Chef des Bauamtes wies gestern daraufhin, dass die Höhe der Schalung nicht für die wirkliche Höhe der späteren Sturmflutschutzmauer stehe. „Niemand soll sich davon täuschen lassen“, sagte er. Nach der abschließenden Pflasterung des Gehwegs und der Anlage von Grünflächen werde die Mauer lediglich circa 80 Zentimeter aus dem Boden hervorschauen.

Für Mitte Mai ist die Fertigstellung dieses ersten Mauerabschnitts geplant. Und während in diesem Bereich die Pflasterarbeiten noch laufen werden, wird schon mit dem restlichen Teil der Hochwasserschutzmauer zum Bodden hin begonnen werden. „Die ganze Baumaßnahme Hafenstraße und Hafenvorplatz befindet sich in einem fortwährenden Fluss, wo die einzelnen Arbeiten ineinander greifen“, erläuterte der Bauamtschef. Stück für Stück, so wie die Schutzwand fertig werde, beginnen sofort die angrenzenden Arbeiten. So wird parallel zur Betonierung der Mauer auch der umlaufende Gehweg in Kombination mit dem vorbeiführenden Ostseeradweg und die von der Mauer umgebene Fläche gepflastert werden. Gleichzeitig

wird dann die Treppenanlage gebaut. Auch Baumscheiben für die Pflanzung späterer Bäume bereiten die Arbeiter gleich mit vor. Gegenwärtig sind sechs Unternehmen auf der Baustelle tätig. Anfang Juni wird die Sturmflutschutzmauer im Barther Hafen komplett sein.

Zudem wird an der Gasleitung gearbeitet. In den kommenden zwei Tagen wird eine Druckprüfung der verlegten Röhre erfolgen. Sollte alles zur Zufriedenheit verlaufen, werden die Häuser sodann ans Gassystem angeschlossen werden. Mit der Hafenstraße wird ein weiteres Teilstück des neuen Gasringleitungssystems der Stadt fertig. Auch für die Wasserversorgung ist eine neue städtische Ringleitung geplant.

Zudem wird momentan die ehemalige Fischfabrik abgerissen. Nachdem das gesamte Gelände bearbeitet ist, werden die Fundamente abgetragen. Das Amt für Bodendenkmalpflege begleitet den Fortgang der Arbeiten. „Schließlich kann man nicht wissen, ob dabei nicht doch Spuren von Vineta gefunden werden“, schmunzelt Manfred Kubitz. Der Abriss war möglich geworden, da die Stadt vor kurzem Eigentümerin des Grundstückes wurde. Für die denkmalgeschützte Villa wird jetzt ein Exposé erstellt, um sie überregional ausschreiben zu können. Manfred Kubitz: „Grundsätzlich steht die Stadt jeder Nutzungs-idee für das altehrwürdige Haus offen gegenüber.“

Leserpost

Lebensretter auf Erholungstour

Die Ortsgruppe der DLRG schrieb an die OSTSEE-ZEITUNG:

Schon fast zu einer Tradition geworden, ist die Jugendfahrt der DLRG Ortsgruppe Zingst-Barth in die Nähe von Wuppertal, zu der befreundeten Barmener Ortsgruppe. In diesem Jahr beteiligten sich 14 junge Leute im Alter von 14 bis 22 Jahre im März.

Nach anstrengenden neun Stunden Fahrt in Richtung Köln, kamen wir endlich in unserem Ferienhaus an der Beverlalsperre in Hückeswagen an.

Kaum dort, ging es am nächsten Tag auch schon mit sportlich-spaßigen Aktionen los. Ein für alle noch lange in Erinnerung bleibendes Erlebnis war die Tour durch die vor etwa 370 Millionen Jahren entstandene Kluterthöhle, aus der wir, mit einer Taschenlampe und Helm bewaffnet, nur kriechend, krabbelnd oder kletternd und vor allem mit viel Wasserkontakt wieder entfliehen konnten. Nachdem die Duschen im Haus mindestens genauso viel Schlamm abbekommen hatten wie wir, regte man sich nicht mehr viel, sondern genoss entweder die wunderschöne Aussicht direkt auf den

Stausee oder seine wohlverdiente Ruhe. Während des Aufenthaltes in Wuppertal, testeten einige die Fahrtauglichkeit der alten, berühmten Schwebbahn und anschließend gab es noch einmal für jeden die Chance, sein Talent in einer Hückeswagener Schwimmhalle zu beweisen. Am Mittwoch ging es dann endlich auf zur lang ersehnten Fahrt in die Stadt des „Kölsch“. Wer den gotischen Kölner Dom noch nicht kannte, der bestieg bei strahlender Sonne die nicht ganz 1000 Stufen des Südturmes und genoss den Ausblick über die Stadt und den Rhein. Unser letzter Veranstaltungspunkt beinhaltete die Fahrt zum „Phantasialand“ nach Brühl. Der letzte Abend wurde nochmals richtig chaotisch, denn die Spielideen aller Teilnehmer reichten von Denkspielen über Bewegungsspiele bis hin zu einigen blauen Flecken, die allerdings schnell wieder vergangen waren. Nach einer gründlichen Putzaktion fiel es uns richtig schwer, das Bergische Land zu verlassen, doch wir kommen wieder – keine Frage!

Die Jugendwarte Eve Behrendt und Ronja Diestel

Starkow lädt zum Kultursommer

Starkow. Der Kultursommer 2005 im Verein Backstein – Geist und Garten e.V. Starkow wird am Freitag, 29. April um 17 Uhr mit einer Vernissage des schottischen Malers William Dick und keltischer Musik eröffnet. Eine Einführung gibt Anne Hille, Bildhauerin und Dozentin an der Universität der Künste, Berlin. Musik ist von Rob Crouch an der Drehleiter zu hören, Schattentheater präsentiert Schilderi Schip.

Der gemeinnützige Verein Backstein – Geist und Garten Starkow hat sich am 9. November 2002 gegründet und besteht zurzeit aus 60 Mitgliedern. Sein Anliegen ist es, das kulturelle und geistige Leben in der Region des Barther Landes zu fördern, Kultur-Landschaftswerte der Region zu erhalten und zu mehren, sich für einen naturnahen Tourismus einzusetzen und sich bei der Erhaltung des historischen Dorfes Starkow sowie des unter Denkmalschutz stehenden Pfarrgartens Starkow mit seiner Obstwiese zu engagieren. Hervorgegangen ist der Verein aus der Interessengemeinschaft Barthe im BUND, die sich um die Renaturierung der Barthe bemüht. Beidseits der Barthe, auf der Obstwiese und im Pfarrgarten gibt es wichtige regionale Obstsorten, einen „Weg der vergessenen Früchte“ sowie zahlreiche Wildobstarten und Kulturauslesen.



Backstein und Garten in Starkow.

Foto: Verein

Roskastanie in Schuenhagen gepflanzt

Schuenhagen. Die Idee, jährlich einen „Tag des Baumes“ zu begehen, entstand im vorigen Jahrhundert in Nordamerika. Der Journalist Julius Sterling Morton forderte in einer Resolution die Regierung des baumarmen Bundesstaates Nebraska auf, jährlich einen „Tag des Baumes“ auszurufen. Er hatte mit seiner Initiative Erfolg und erstmals am 10. April 1872 pflanzten Bürger und Farmer nahezu eine Million Bäume. Gesetzlich wurde ab 1885 der 25. April zum „Tag des Baumes“ erklärt – Mortons Geburtstag. Das Forstamt

Schuenhagen widmete den 19. April der Roskastanie, dem Baum des Jahres 2005. Anlässlich einer Wanderung mit Rentnern des Sozialdiakonischen Zentrums in Stralsund durch den Naturlehrpfad an der Barthe bei Schuenhagen wurde als Höhepunkt eine Roskastanie gepflanzt. Sie ist eine der schönsten, bekanntesten und beliebtesten Bäume, selbst Kinder erkennen diese Baumart schon. Auch im Forstamt Schuenhagen gibt es einige stattliche Kastanien zu bewundern. Denn aufgrund des hohen Anteils sehr gut

mit Nährstoffen und Wasser versorgten Böden überwiegt der Anteil der Laubbäumearten in den Wäldern des Forstamtes. Die Gesamtwaldfläche des Forstamtes umfasst 12 000 Hektar, davon sind 5100 Hektar Landeswald. Neben der Bewirtschaftungs- und Hoheitsfunktion des Forstamtes gehört auch Waldpädagogik zu den Aufgabenfeldern. Der Besuch des Naturlehrpfades ist jederzeit möglich und kostenlos. Nach vorheriger Anmeldung werden auch Führungen für Gruppen organisiert.

KATRIN FLEISCHER

Begehung per Fahrrad zur Ordnungskontrolle

Barth. Eine gemeinsame Begehung mit dem Fahrrad zur Kontrolle der allgemeinen Ordnung ist am Sonnabend, 30. April, geplant. Die Tour des Stadtoberhauptes beginnt um 9 Uhr am Rathaus und führt durch den Teergang, Trebin, das Hafengelände, die Hafenstraße, Wertstraße, Dorfstellenstraße, Barthe Straße zu Amselweg, Vogelsang, Am Galgenberg, Karthäuserweg und weiter.



Der Baum des Jahres – eine Roskastanie – wurde im Bereich des Forstamtes Schuenhagen gepflanzt.

Foto: privat

Tausende schufteten um ihr Leben in Barther Flugzeughallen

Barth. Die Flugzeuge des Lehrgeschwaders 1 waren am Himmel über allen Fronten des Krieges zu finden: Polen, Frankreich und bei der Luftschlacht über England, später dann bei vielen Einsätzen im Rahmen des Krieges gegen die Sowjetunion. Der Luftkrieg im Raum des Mittelmeeres war aber ein besonderer Schwerpunkt. Einsätze wurden gegen Kreta, die britische Mittelmeerflotte und ihre Häfen Malta, Alexandria und Gibraltar geflogen. Das Geschwader unterstützte die Truppen Rommels in Nordafrika und versuchte, die englische Kriegführung zu stören. Dutzende Kampf- und Handelsschiffe gingen auf ihr Versenkungskonto. Bis 1944 dauerten die Flüge über dem Mittelmeer an, bis die Verbän-

de nach der Invasion in Frankreich an der Westfront zum Einsatz kamen. Die letzten Maschinen des Lehrgeschwaders wurden zur Bombardierung der sowjetischen Oder-



übergänge im Frühjahr 1945 eingesetzt. Der Fliegerhorst diente dann im weiteren Kriegsverlauf, als die Kampfverbände in alle Welt verstreut waren, der Neuaufstellung und Umrüstung verschiedener fliegender Einheiten. Zwischenzeitlich fungierte der Fliegerhorst als Basis für die II. Gruppe der Großen

Kampffliegerschule. Dort starteten zudem Zielflugzeuge für die Flak-schule in Zingst. Barth wurde ebenso bei Bedarf als Ausweichlandeplatz für Jäger im Rahmen der Reichsverteidigung genutzt. Nachdem die betonierte Start- und Landebahn verlängert war, konnte sie auch von Strahljägern Me 262 angefliegen werden. 1942 gehörte der Flugplatz zu den Anlagen, die in den Kreis jener gut ausgestatteten Horste aufgenommen wurden, die der deutschen Luftfahrtindustrie für die Erweiterung ihrer Produktionsfläche in Aussicht gestellt waren. Nach den englischen Angriffen auf Rostock im Jahr 1942 ergriff der Heinkel-Konzern die Möglichkeit, den Fliegerhorst Barth als einen seiner knapp 40 Ver-

lagerungsorte in Mecklenburg und Vorpommern zu nutzen, nachdem der Platz schon früher als Abstellplatz für die Produktion des Rostocker Werkes gedient hatte. Die acht großen Hangars wurden zu Produktionshallen von Flugzeugen und Flugzeugteilen umgerüstet. Neben dem laufenden Flugbetrieb produzierte man zunächst Komponenten des Jägers Me 109, komplettierte zweimotorige Bomber und Transporter He 111 und stellte Teile für den Nachtjäger He 219 her. Ab Ende 1944 gliederte Heinkel in Barth die Produktion um und fertigte den Strahljäger He 162. Tausende aus dem KZ Ravensbrück schufteten bis Kriegsende in den umfunktionierten Flugzeughallen. Die Kriegsproduk-



Exlibris des Fliegerhorstes Barth.

tion wurde mit dem Blut und dem Leben der Häftlinge bezahlt. Unter den Frauen und Männern aus mehr als 20 Nationen befanden sich hunderte europäischer Juden. Das jüngste ungarische jüdische Mädchen war 13 Jahre alt. Das KZ Barth belegte sechs Luftwaffenkasernen auf dem Fliegerhorstgelände, die durch elektrisch geladenen Draht und Wachtürme gesichert waren. Insgesamt mussten im Zeitraum von November 1943 bis zum 30. April 1945 rund 7000 Häftlinge in den Hangars arbeiten. Ein Todesmarsch sollte dann Ende April 1945 die überlebenden Häftlinge als Zeugen liquidieren. Es wird geschätzt, dass 2000 von ihnen Hunger, Ausbeutung und SS-Terror nicht überlebten. M. A.